Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

251. Dienstag den 27. Oktober 1885. III. Jahrg.

Der landwirthschaftliche Kongreß in Budapest.

Die seit den sechziger Jahren vorgehende Veränderung in der der ländlichen Grundbesitzer ist nicht auf Deutschland beschränkt geblieben, unter ihr hat vielmehr die Landwirthschaft aller mittel- und westeuropäischen Länder zu leiden. Mögen auch die Ursachen verschieden sein, welche hier zu einer Verschärferung, dort zu einer Milderung der Krisis beitragen, mögen in dem einen Lande besondere Umstände mitwirken, wie z. B. bei uns die Theilung des Staates in einen industriereichen stark bevölkerten Westen und einen industriearmen schwächer bevölkerten Osten, sowie die drückende Belastung des Grundbesitzes mit Staats- und Gemeindesteuern, so ist doch allen eine Hauptursache des Unbehagens gemeinsam, welches in der Ackerbau treibenden Bevölkerung immer mehr überhand genommen hat. Wir meinen die in den letzten Jahrzehnten verhängnißvoll gewordene Konkurrenz, welche die unter günstigen Bedingungen, zum Theil in Raubbau erzeugten und zu billigen Transportkosten verschickten landwirthschaftlichen Produkte Osteuropas, namentlich Südrußlands, und der überseeischen Länder, wie Nordamerika und Indien, den Bodenerzeugnissen Mittel- und Westeuropas bereiten.

Die Erkenntniß dieser gemeinsamen Ursache hat nun auch den Gedanken gemeinsamer Berathung und eventuell Abwehr nahe gelegt. Vom 3. bis 7. Oktober tagte in Budapest ein internationaler landwirthschaftlicher Kongreß, auf dem abgesehen von Oesterreich-Ungarn Frankreich durch eine offizielle Abordnung des landwirthschaftlichen Ministeriums, Italien, Schweden und Deutschland durch eine Anzahl hervorragender theoretischer und praktischer Landwirthe vertreten waren; so waren z. B. aus Deutschland anwesend: Geh. Oberregierungsrath und vortragender Rath im landwirthschaftlichen Ministerium Thiel, Professor Brentano-Straßburg, Rittergutsbesitzer Pogge-Roggow, Freiherr v. Blücher-Ostpreußen, von Wedell-Malchow, Gutsbesitzer Knauer-Gröbers u. a. m.

Soll man dem Beispiel Englands folgen und die Landwirthschaft der Industrie und dem Handel opfern? So lautete die Frage, die der Vorsitzende Graf Karolyi stellte. Nein, war die Antwort; denn die Landwirthschaft ist die Grundlage unserer Existenz. Ein meerumspieltes Inselreich, das sich allmälig die Herrschaft zur See errungen hatte, konnte den Versuch wagen, bei dem durchaus noch nicht gewiß ist, ob er bei dem Emporkommen des Handels und der Industrie anderer Länder und dem Niedergang des englischen Welthandels nicht dereinst die heillose Ueberladung mit einer in ihren wichtigsten Bedürfnissen auf das Ausland angewiesenen Arbeiterbevölkerung zur Folge haben wird. Die Staaten im Herzen des Kontinents sind dagegen nothwendig auf das Gedeihen der Landwirthschaft und die Erhaltung eines leistungs- und kaufkräftigen Grundbesitzerstandes angewiesen.

Weiter entsteht die Frage, ob die den mitteleuropäischen Staaten gemeinsame Ursache ihres landwirthschaftlichen Nothstandes eine vorübergehende sei oder nicht, mit anderen Worten, ob man durch besondere Mittel Zeit gewinnen müsse, um Krisen möglichst hintanzuhalten und der Landwirthschaft den Uebergang in neue Verhältnisse zu erleichtern. Der Kongreß ging mit seinen Referenten von der Annahme aus, daß die transatlantische Konkurrenz keine vorübergehende, sondern eine dauernde und mit der Ausbildung der Transportmittel sich immer noch verschärfende sei, und ihr die Landwirthschaft nur durch steigende Intensivität des Betriebes begegnen könne; die hierzu nothwendige Zeit könne aber nur gewonnen werden, wenn staatliche Maßregeln inzwischen die Landwirthschaft schützen. Hierzu wurden ausdrücklich auch die Schutzzölle gerechnet. Dies Anerkenntniß der Nothwendigkeit der Schutzzölle wird in keiner Weise dadurch abgeschwächt, daß die Hauptredner des Kongresses, darunter auch Professor Brentano aus Straßburg, den man bisher nichts weniger als zu den „Agrariern" zu rechnen gewohnt war, für einen Zollbund der mitteleuropäischen Staaten eintraten, durch welche diese nach außen gegen die überseeischen Länder und Rußland derart gemeinsam sich schützen sollen, daß die einzelnen Staaten innerhalb des Bundes ihre Zolleinkünfte und eigene Tarife behalten. Es ist natürlich, daß ein solches Bündniß besonders von ungarischer Seite angestrebt wird. Man sagt nämlich, das von Frankreich und Deutschland eingeführte System des Schutzes der Landwirthschaft sei zwar richtig, da aber die Tarifsätze nur mittelhoch seien, so würden in erster Reihe Ungarn, Rumänien und andere Staaten, deren Produktionskosten sich höher stellen als diejenigen der russischen und überseeischen Landwirthe, von der Konkurrenz in Frankreich und Deutschland ausgeschlossen.

Mögen nun die Schwierigkeiten, welche dem gedachten Vorhaben entgegenstehen, als unüberwindlich betrachtet werden oder nicht, — worauf es uns ankam, das war hervorzuheben, daß jener internationale Kongreß, auf dem weder deutsche „Agrarier" noch allein Großgrundbesitzer das Wort führten, in Schutzzöllen für Erzeugnisse des Ackerbaues die Vorbedingung für eine allmälige Gesundung der landwirthschaftlichen Verhältnisse erblickte.

Politische Tagesschau.

Im österreichischen auswärtigen Amte begannen die Sitzungen der Zoll- und Handelskonferenz in Betreff des neuen türkischen Zolltarifes. Derselbe wird demnächst in Konstantinopel in zweiter Lesung genommen werden, nachdem das Ergebniß der ersten Lesung den betheiligten Staaten zur Kenntniß gegeben und von diesen mit Abänderungsvorschlägen an die Pforte versehen wurde. Die englische Regierung hat den neuen Tarif acceptirt; die Verhandlungen der Pforte mit Deutschland und Rußland sollen einem befriedigenden Abschlusse nahe sein und die Instruktionen an den österreichisch-ungarischen Vertreter dürften auch eine baldige Vereinbarung zwischen der österreichischen und der türkischen Regierung ermöglichen. Die Pforte hat die Absicht, die Tarife erst in Kraft zu setzen, wenn die Zustimmungsäußerungen sämmtlicher Regierungen erfolgt sind. — Das österreichische Abgeordnetenhaus hat gestern die Regierungsvorlage betreffend die Hinausschiebung der Einstellung des Schwurgerichtsverfahrens bei anarchistischen Umtrieben nach langer, bis Mitternacht dauernder Debatte mit 163 gegen 126 Stimmen angenommen.

Der englische Staatssekretair für Indien, Lord Churchill, hielt gestern in einer Wählerversammlung zu Birmingham eine Rede, in welcher er u. A. auch die birmanische Frage besprach und erklärte, das Resultat des angedrohten Krieges werde wahrscheinlich die Annexion von Birma sein oder doch wenigstens ein Arrangement, das einer solchen sehr ähnlich wäre; eine feste Politik sei zum Schutze der englischen Interessen unumgänglich nothwendig. Die englische Regierung scheint übrigens auf einen Widerstand Birmas gefaßt zu sein, denn das Arsenal in Woolwich ist angewiesen worden, 10 000 Gewehre und 10 Millionen Patronen nach Britisch-Birma zu senden. — In Betreff der Mission Sir Drummond Wolffs in Konstantinopel wird dem Reuter'schen Bureau von dort gemeldet, daß sämmtliche Mächte anerkannt hätten, die englisch-türkische Konvention bezüglich Egyptens enthalte nichts, was europäischen Interessen zuwider sei, und hätten den Abschluß des Abkommens durch ihre der Pforte ertheilten Rathschläge erleichtert. Inzwischen hat Sir Wolff seine Abreise von Konstantinopel neuerdings verschoben.

Das provokatorische Vorgehen der Monarchisten nach dem Erfolg bei den französischen Wahlen am 4. Oktober hat bereits innerhalb der französischen Regierung zu Erörterungen Anlaß gegeben. Zuerst scheint man die Orleanisten vornehmen zu wollen. Dem „Soir" zufolge hätte nämlich der gestern abgehaltene Ministerrath über das Vorgehen der Prinzen von Orleans und ihrer Agenten bei den Wahlen berathen und die Frage erwogen, ob man die Prinzen, weil sie Prätendentenakte (?) vorgenommen hätten, ausweisen müsse. Der „Soir" will wissen, die Entscheidung sei vertagt worden, bis das Ergebniß der administrativen Untersuchung über die Wahlen vorliege; im Prinzip sei man aber darüber einig gewesen, daß in Bezug auf die im Besitz der Prinzen befindlichen Güter keinerlei Sequestrations- oder Konfiskationsmaßregel eintreten solle. Das ist wenigstens ein süßer Trost für die Prinzen vom Hause Orleans, denn bekanntlich hängt deren Herz sehr stark an den irdischen Gütern.

Wie nicht anders zu erwarten war, hat auch im dänischen Folkething am Freitag Präsident Berg Veranlassung genommen, sein tiefes Bedauern und seinen Abscheu über das Attentat gegen den Minister Estrup auszusprechen, und das ganze Haus stimmte ihm zu. Wenn man der Regierungspolitik des Ministerpräsidenten Estrup auch die schärfste Opposition entgegensetzt, so will man doch nicht das Odium auf sich laden, mit ungesetzlichen Mitteln dagegen vorzugehen. Das Attentat gab übrigens Veranlassung zu starken Straßenansammlungen, aus der dicht gedrängten Menge wurden ab und zu Rufe laut: „Nieder mit Estrup!" In den Kasernen wurde das Militär konsignirt, es gelang jedoch der Polizei ohne Mühe, die Ansammlungen zu zerstreuen. Man befürchtet, daß Estrup das Attentat als Anlaß benutzen werde, den Belagerungszustand über Kopenhagen zu verhängen.

Obgleich Belgien offiziell bei der wieder zusammengetretenen Konferenz nicht betheiligt ist, verhandelt der belgische Delegirte Pirmez doch vertraulich mit den übrigen Delegirten. Während die letzteren hoffen, daß Belgien den gefaßten Beschlüssen, wenn Einigung erzielt wird, nach einigem Zaudern doch noch beitreten wird, hat Pirmez das belgische Ministerium benachrichtigt, daß Aussichten auf eine Einigung, der sich auch Belgien anschließen könnte, nicht vorhanden sind.

Dem Vernehmen nach wird vom rumänischen Ministerium beabsichtigt, die zwischen Rumänien und anderen Staaten bestehenden Handelsverträge nicht zu erneuern oder zu verlängern, sondern zu den betreffenden Ablaufsterminen zu kündigen. Der zunächst ablaufende Handelsvertrag ist derjenige mit Rußland.

Abermals ein Attentat gegen einen Minister und wiederum mit negativem Erfolge! Diesmal handelt es sich um einen montenegrinischen Minister. Nach in Cattaro eingegangenen Nachrichten feuerte am Freitag ein Albanese mehrere Revolverschüsse auf den Kriegsminister Plamenatz, Präsidenten der Grenzregulirungkommission, ab. Der Kriegsminister blieb unversehrt. Der Attentäter gestand, daß er einer Verschwörung angehöre, die sich gegen die Grenzberichtigung gebildet habe. Das Geständniß des Attentäters paßt zu den Intentionen der montenegrinischen Regierung vollständig und kommt wie bestellt, denn eben wegen der Grenzregulirung sucht Montenegro jetzt wieder Streit mit der Pforte anzufangen.

Die Stiefmutter.

Von Ad. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Das Kind würde jedenfalls aufs Neue mißtrauisch geworden sein, wenn es Margareth ins Gesicht gesehen hätte. Denn während sie Ella ihrer Liebe versicherte, zeigten ihre scheinbar in die Ferne gerichteten Blicke nur Haß, gemischt mit dem Ausdrucke heißesten Verlangens, der Habsucht.

Aber auch die Ungewißheit, die Schweigsamkeit des Herrn von Stark, peinigte sie mehr als sie sich eingestehen wollte, und sie athmete auf, als es ihr endlich möglich wurde, Ella unter einem plausiblen Vorwande wegzuschicken.

Sie wollte allein sein.

Ella war indeß erst kurze Zeit von ihr weggegangen, als Herr von Stark eintrat.

„Endlich," sagte sie leise, und ihre nachdenklichen Züge klärten sich auf.

„Sie haben gewiß schon auf eine Auskunft über den Verlauf und den Abschluß meiner Bemühungen von heute Vormittag gewartet?" fragte er freundlich, ihr die Hand reichend und sie zum Divan zurückführend.

„Ich weiß, daß, wenn Sie meine Angelegenheit vertreten, ich vollkommen beruhigt sein kann; ich hatte also keinen Grund, besondere Neugierde wegen des Ergebnisses Ihrer Fahrt zu hegen."

„Ich danke Ihnen für das Vertrauen, daß Sie zu mir haben," erwiderte er, ihre Hand fassend, mit Wärme; „Sie können in der That überzeugt sein, daß ich Dinge, die Sie betreffen, mit derselben Genauigkeit behandle und erledigt wissen will, als gingen sie mich persönlich an. Leider reicht meine Macht nicht so weit, um in jedem Falle aber auch immer eine zufriedenstellende Erledigung garantiren zu können."

„Meine Ahnung!" rief sie hier besorgt und unwillkürlich laut aus.

„Was vermuthen Sie?" fragte er erstaunt, ja befremdet „Sie haben vermuthlich auch wegen des Tuches gefragt und man hat einen recht häßlichen Verdacht gefaßt und ausgesprochen. Habe ich Unrecht?"

„Es handelt sich allerdings um diese Angelegenheit. Sie haben aber, wie ich schon gesagt habe, nichts zu besorgen und werden schwerlich irgendwie behelligt werden."

„Der Forstbeamte hat das Tuch jedoch in der Tasche mit sich herumgeschleppt, ehe er es an amtlicher Stelle übergab, daß es als Beweisstück wenig oder gar keinen Werth mehr besitzt. Der Amtmann ist übrigens ein vernünftiger Mann, so daß ich glauben darf, Werner's Jagdlust wird diesmal ungerügt bleiben."

„Werner hat, so viel ich früher gehört, wiederholt bereits Gefängnißstrafen erlitten."

„Ja. Doch brechen wir von diesem Thema ab. Interessant wäre mir, zu erfahren, ob und welche Wünsche Sie noch bezüglich Ihrer Einrichtung hier hegen. Ich will nicht, daß Ihnen irgend etwas entginge, was Ihnen dieses Haus vielleicht angenehmer machen könnte."

Margareth schwieg einen Moment. Sollte sie die Gelegenheit benutzen und eine Sondirung ihrer Aussichten wagen?

„Sie sind so außerordentlich gütig gegen mich, daß ich mich wiederholt schon gefragt habe, ob mein Weilen in Ihrem Hause nicht etwa nur ein Traum ist, ans dem ich einst geweckt werden soll."

Die letzteren Worte sprach sie so trübe und mit gepreßter Stimme, daß Herr von Stark, der ihr seither erstaunt zugehört, nun nicht länger an dem zweifeln konnte, was ihm bereits in den ersten Worten gelegen zu haben schien.

„Wie in aller Welt kommen Sie nur heute zu den trüben Gedanken und zu Ahnungen, deren Grundlosigkeit Ihnen doch schon klar geworden sein sollte? Ich glaube, Ihnen bereits erklärt zu haben, daß ich Alles aufbieten werde, Ihnen den Aufenthalt hier so angenehm als möglich zu machen; ich selbst habe Sie eben so lieb wie Ella, und Ihr Befehl gilt heute bereits so viel, als hätte ich es selbst angeordnet. Und bin ich Ihnen weiter denn nicht ausreichend zum Ersatze der weggeworfenen Stütze?"

Erröthend warf Margareth bei diesen Worten einen schnellen Blick auf den sie lächelnd beobachtenden Herrn, schien aber keinen Anlaß gefunden zu haben, seinen Augen voll zu begegnen; sie blieb gesenkten Blickes vor ihm sitzen; auch die Röthe verschwand nicht von ihren Wangen; eine leise leichte Erwiderung seines Händedruckes schien ihm indeß Antwort genug zu sein.

Rasch zog er das Mädchen an sich und flüsterte ihr, die willenlos in seinem Arme ruhte, ins Ohr:

„Nie, mein Kind, trennen wir uns!"

Nun endlich wendete sie ihm den vollen Blick zu, und er vermochte in ihrem Auge zu lesen, und was las er!

„Margareth, Du liebst mich wirklich?" rief er, das Mädchen an sich pressend, freudig aus.

„Ja, ja," hauchte sie leise, und er fühlte noch den Kuß Margareth's, als diese bereits das Zimmer verlassen hatte.

„Papa," klagte am Abend Ella, als sie mit diesem allein im Zimmer war, „Fräulein Sander hat heute Nachmittag geweint. Mag sie denn nicht hier bleiben, oder willst Du sie auch fortschicken?"

„Nein, mein Herz, sie geht nicht fort. Hast Du nicht gefragt, warum sie geweint hat?"

„O ja, Papa, ich habe aber keine Antwort erhalten. Dagegen war sie noch freundlicher zu mir, als vorher. Ich habe sie sehr lieb," versicherte die Kleine sehr ernsthaft.

„Wie lieb hast Du sie denn? Sage mir das doch?"

„Wie meine Mama!"

Herr von Stark schien eine derartige Antwort erwartet zu haben, denn ein flüchtiges Lächeln überflog seine Züge, und Francois bemerkte zu seiner Verwunderung, daß sein finsterer,

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Oktober 1885.

— S. M. der Kaiser empfing heute den Vicepräsidenten des Staatsministeriums v. Puttkamer und mit diesem zugleich den neuen Polizeipräsidenten von Berlin Frhr. v. Richthofen.

— Prinz Albrecht von Preußen empfing heute Vormittag 11 Uhr in der Festhalle seines Schlosses zu Kamenz die vom Staatsminister Grafen Görtz-Wrisberg geführte Deputation des braunschweigischen Landtags und erklärte nach einer Ansprache des Vorsitzenden des Regentschaftsraths endgültig seine Annahme der Würde eines Regenten von Braunschweig. Nach beendetem Empfang stellte Se. Königl. Hoheit die Braunschweiger Herren der Prinzessin, seiner Gemahlin, vor.

— Die Abreise des Prinzen Albrecht von Schloß Kamenz in Schlesien nach Braunschweig ist auf den 1. November festgesetzt.

— Der „Reichsanz." publicirt amtlich die Ernennung des Grafen Wilhelm Bismarck zum Landrath und die Ernennung des Landraths Frhrn. v. Broich zum Geh. Regierungsrath und vortragenden Rath beim Staatsministerium.

— Die Bundesrathsausschüsse für Handel und Verkehr und Justizwesen beriethen gestern über den Antrag Preußens betr. den Erlaß polizeilicher Straf-Vorschriften zur Verhütung der Fährdung militärischer Pulvertransporte. Ferner berieth der Ausschuß für Handel und Verkehr über Eingaben betr. die Abänderung des Viehseuchengesetzes und die Gestattung der Einfuhr von Schafen aus Rußland sowie über die Aufstellung einer Viehseuchen-Statistik.

— Die Generalsynode beabsichtigt, ihre Sitzungen am Dienstag zu schließen. Obgleich Abendsitzungen zu Hülfe genommen werden, müssen doch eine Anzahl Gegenstände unerledigt bleiben, darunter dem Vernehmen nach auch das Relictengesetz, welches in einer außerordentlichen Session erledigt werden soll.

— Die Generalsynode beschloß gestern auf Antrag des Grafen Ziethen-Schwerin: In Erwägung, daß der Kampf gegen die Wanderbettelei und die Arbeit zur Rettung und Bewahrung der armen Wanderer durch Arbeiterkolonien und Verpflegungsstationen nur dann siegreich durchgeführt werden kann, wenn auch die Kirche sich dieser Aufgabe annimmt, wird der Hochwürdige Oberkirchenrath ersucht: alle Organe der Kirche aufzufordern und zu ermuntern, mit Entschiedenheit und Liebe in eine Arbeit einzutreten, welche auf einem klaren Befehl des Herrn beruht. Auf Antrag des P. Dr. v. Bodelschwingh wurde ferner beschlossen: In Erwägung, daß namentlich in Kriegszeiten ein überaus schmerzlicher Mangel an geschulten und zugleich pflichttreuen Krankenpflegern besteht, welle Generalsynode beschließen, den evangelischen Oberkirchenrath zu ersuchen: beim königl. Kriegsministerium die Erlaubniß zu erwirken, daß einjährig-freiwillige evangelische Theologen, welche ihrer Dienstpflicht genügen, auf ihren Wunsch nach halbjährigem Dienste bei der Waffe das zweite halbe Jahr als Lazarethgehilfen dienen dürfen, soweit es die dienstlichen Verhältnisse gestatten. In der heutigen Sitzung wurden Kommissionsanträge über eine reichlichere Dotirung der evangelischen Landeskirche und der Pfarrer aus Staatsfonds, über die Mission in den neuen deutschen Kolonien wie überhaupt in den neu erschlossenen Ländern sowie über die Inanspruchnahme der Kirchenkollekte für hülfsbedürftige Theologie-Studirenden erledigt.

— Der Polizeipräsident von Madai hatte gestern Mittag die Beamten des Polizeipräsidiums um sich versammelt, um von ihnen mit bewegtem Herzen Abschied zu nehmen. Die unter dem Eindruck des Ernstes der Scheidestunde gesprochenen Worte des scheidenden Chefs beantwortete im Namen aller untergebenen der Ober-Regierungsrath Friedheim, indem er Herrn von Madai ein nach 52jähriger Dienstzeit wohlverdientes otium cum dignitate im Ruhe leben wünschte.

— Bei den gestern stattgehabten badischen Landtagswahlen wurden 22 nationalliberale und 5 klerikale Abgeordnete, sowie ein demokratischer Abgeordneter gewählt. In zwei Wahlbezirken ist das Wahlergebniß noch nicht festgestellt.

Kiel, 24. Oktober. Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich ist von seinem Jagdausflug nach Ostpreußen hierher zurückgekehrt. Das Panzerschiff „Bayern" ist von Swinemünde hier angekommen. Die „Bayern" bleibt als Stammschiff der am 15. November zusammentretenden Reserve-Division, bestehend aus den Panzern „Bayern", „Sachsen", „Baden", „Württemberg", Aviso „Blitz", den Winter über in Dienst.

München, 24. Oktober. Kammer der Abgeordneten. Berathung des Gesetzentwurfes über die Abänderung der Branntweinsteuer. Referent Graf Preysing spricht den Dank der Landwirthschaft für die durch die Regierungs-Vorschläge geschaffene Erleichterung aus. Der Finanzminister erklärt den Abgeordneten Weiß nnd Wagner gegenüber eine etwaige Rückkehr zu der Malzbesteuerung für den größten Fehler. Weitere Erleichterungen würden durch die Rücksicht auf die Uebergangsabgaben verboten. Soden spricht für, Lindenfels gegen die Fabriksteuer gewerblicher Brennereien. Ein Vermittelungsantrag von Lindenfels, nach welchem die gewerblichen Brennereien bis zum 1. Mai 1888 dem Maischraum-Aufschlag unterliegen, sofern sie weniger als 150 Hektoliter Rauminhalt bemaischen, wurde mit Zustimmung des Finanzministers von Riedel angenommen. Schließlich wurde das ganze Gesetz einstimmig genehmigt.

Ausland.

Paris, 24. Oktober. In dem heute Vormittag abgehaltenen Ministerrathe ist beschlossen worden, unter einigen Vorbehalten an der Konstantinopler Konferenz theilzunehmen. Nach der Sitzung des Ministerraths empfing Minister Freycinet den türkischen Botschafter Essad Pascha.

Petersburg, 24 Oktober. Die Schifffahrt dürfte demnächst geschlossen werden, die Kälte beträgt 8½ Grad. Es ist starker Nordwind eingetreten.

Belgrad, 24. Oktober. Gestern Abend hat wiederum eine Versammlung der Vertreter der Großmächte bei dem hiesigen italienischen Gesandten stattgefunden, um, wie es heißt, den Text der an die serbische Regierung behufs Abmahnung von Rüstungen zu richtenden Erklärung festzustellen. Der türkische Gesandte wohnte der Versammlung nicht bei.

† Die ostrumelische Frage.

Seit zwei Tagen ist die Situation in Serbien entschieden friedlicher. Ohne jede Koercion seitens Oesterreichs zeigen die Serben sich bereit, das Resultat der Konferenz abzuwarten und abzurüsten, wenn in Ostrumelien der status quo ante hergestellt wird. — Die Pforte setzt inzwischen ihre Rüstungen eifrig fort. Neuerdings werden 212 neue Landwehrbataillone aufgestellt, beträchtliche Lieferungen sind ausgeschrieben und auf dem Seraskierat herrscht große Thätigkeit. Bis jetzt soll die Pforte in den europäischen Provinzen 100 000 Mann stehen haben, die Zahl der Mannschaften aber bis auf 150 000 Mann bringen wollen. — In Athen fand am Freitag die Eröffnung der Kammersession mit einer Botschaft durch den König statt. Die Botschaft beschäftigte sich natürlich ausschließlich mit der rumelischen Angelegenheit, leitet aus ihr die Gründe für die getroffenen militärischen Maßregeln ab und hofft, daß bei der durch die Friedensliebe der Mächte herzustellenden Ordnung der Dinge der Hellenismus nicht zu kurz kommen werde. Die Botschaft erwartet, daß die Kammer alle Mittel bewilligen werde, deren die Regierung zur Erfüllung „ihrer großen und schwierigen Aufgabe" bedürfe. Natürlich wurde die Botschaft mit großer Begeisterung aufgenommen; der Katzenjammer, besonders der finanzielle, wird später kommen. — Die britische Regierung beschloß gestern, der Einladung zur Betheiligung an der Konferenz Folge zu leisten. Ihr Vertreter in Konstantinopel wurde instruirt, der Herstellung des status quo ante im Prinzip beizupflichten, jedoch etwaige Anträge auf Absetzung des Fürsten Alexander oder ein Arrangement, welches dessen Abdankung herbeiführen würde, zu beanstanden. — Mit Spannung wurde dem feierlichen Empfange der österreichisch-ungarischen Delegationen durch den Kaiser Franz Josef entgegengesehen. Man erwartete eine hochpolitische Erwiderung des Kaisers auf die Huldigungsansprache der Präsidenten, besonders in Bezug auf die Balkankrise. Der Monarch hielt sich indeß sehr reservirt und ging nicht über allgemeine Redewendungen hinaus. Aus seinen Worten ist mit Befriedigung zu konstatiren, daß die Beziehungen zwischen den drei Kaisermächten fortdauernd die freundschaftlichsten sind; neben den kaiserlichen Worten bestätigt dies auch das einige Vorgehen in der Balkanfrage; getreu dem allgemeinen Programm des deutsch-österreichisch-russischen Freundschafts-Verhältnisses, welches zuerst und vor Allem darauf hinzielt, den europäischen Frieden zu erhalten.

Provinzial-Nachrichten.

oh Kulmsee, 25. Oktober. (Versetzung.) Der Königl. Steuer-Einnehmer Sänger hierselbst wird mit dem 1. November in gleicher Diensteigenschaft nach Mewe versetzt.

Kulm, 21. Oktober. (Bürger-Jubiläum. Entlassung der Ersatz-Reservisten.) Der Schneidermeister und Stadtverordnete Herr Lietke wurde heute aus Anlaß seines 50jährigen Bürger-Jubiläums durch eine Deputation der städtischen Behörden, bestehend aus dem Bürgermeister Kallweit, Rathsherrn Gregor und Stadtverordneten-Vorsteher Kraschutzki beglückwünscht. Zahlreiche Bekannte und Z[...] hatten es sich nicht nehmen lassen, ihrem langjährigen Ober[...] diesem Ehrentage ebenfalls ihre Glückwünsche darzubringen. [...] zur 4-, 5- und 10wöchentlichen Uebung eingezogenen Ersatz[...] I. Klasse, 53 an der Zahl, werden am 26. d. Mts. entlassen[...] 27. treffen schon 31 Rekruten, die gelernte Jäger sind, [...] n. Mts. das Gros der Rekruten in der Stärke von 158 [...] um ihrer dreijährigen Dienstpflicht zu genügen.

÷ **Kielp** (Kr. Kulm), 24. Oktober. (Seltenes [...]) Herr Lieutenant Fr. Kauffmann aus Schönborne hatte [...] Jagd das seltene Glück, mit einem Schuß zwei sta[...] zu erlegen. Ein drittes der vor seinem Stande befindl[...] wurde von ihm angeschossen und am nächsten Morgen in [...]fernung von ca. 40 Schritt verendet aufgefunden. Die [...] glücklichen Schützen sowie die seines Freundes Herrn Lt. M[...] war natürlich groß.

Graudenz, 23. Oktober. (Das Statut der hiesigen [...] Innung) ist von dem Regierungs-Präsidenten in Marienwer[der ...] worden. Vom 1. Januar ab steht nunmehr allein den [...]meistern das Recht zu, Lehrlinge auszubilden.

Insterburg, 23. Oktober. (Ein schwerer Unfall) e[...] heute Nachmittag auf dem hiesigen Bahnhof. Der Weichen[...] aus der Feldstraße ging über das Schienengeleise, ohne [...] nahen des Königsberger Kourierzuges zu merken, wurde [...] Maschine erfaßt und getödtet. B. hinterläßt eine Wittwe [...] unerzogene Kinder.

Elbing, 23. Oktober. (Verurtheilung.) Der ehema[lige ...] expedient der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, Ferdinand [...] wegen Unterschlagung von 16,000 Mark (Geldern der [...] Mlawkaer Eisenbahn-Gesellschaft) und Fälschung von [...] fünf Jahren Gefängniß und Ehrverlust verurtheilt [...] wurden den Geschworenen in dieser Angelegenheit 110 [...] vorgelegt.

Tiegenhof, 23. Oktober. (Der zur Hebung der [...] Kultur projektirte Verein von Rübenbau-Interessen) [...] Marienburger Werder ist in der hier abgehaltenen Versa[mmlung ge]gründet worden und wird seine Thätigkeit sofort aufnehmen.

Königsberg, 23. Oktober. (Durch eine Reihe von [...] Selbstentleibungen) ist die morgen zu Ende gehende Woche [...] sehr denkwürigen gemacht worden. Nicht weniger als [...]morde haben wir in derselben bis heute zu verzeichnen g[...] war es der Theilhaber einer hiesigen namhaften Firma, we[...]girte Verhältnisse und angebliche Unregelmäßigkeiten zu [...]hängnißvollen Schritt trieben. Eigenthümlich und wohl [...] von nicht ganz normaler Geistesthätigkeit ist dabei die [...] seinem Leben ein Ende gemacht hat. Bis an die Hüften [...] stehend, hatte er sich nämlich in der Nähe des Kaibahn[...] eine Wasserrinne gestellt und den Wasserstrahl so lange [...] Kopf laufen lassen, bis er, wahrscheinlich von einem Sch[lage ge]troffen, umsank. Obgleich das in der Nähe einer Stelle [...] der sich Menschen aufhielten, war doch Niemand im Stande [...]glücklichen rechtzeitig zu Hilfe zu eilen. Der Revolver [...] Werkzeug, mittelst dessen sich dann der zweite Lebensmüde, [...]dat, ins Jenseits beförderte und chirurgische Instrumente [...] dritten zu demselben Zwecke. Es war dies ein hiesiger [...] welcher, durch Krankheit bewogen, sich zu der traurigen [...]schlossen, durch welche seine aus der Frau und zwei Kindern [...] Familie in die unsäglichste Trauer versetzt worden ist. [...] Ursache, deren Symptome sich bereits vorher aus verst[...] Andeutungen erkennen ließen, ist auch bei dem vierten Fa[lle ...] anzunehmen, welcher einen auch auf politischem Gebiete [...]tretenen, allgemein geachteten Gutsbesitzer der Umgegend b[...]

Bromberg, 24. Oktober. (Beförderung.) Premier[...] Wegner I., vom 4. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 21 [...] Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 15. d. M. zum Haupt[mann und] Kompagnie-Chef ernannt.

Widminnen, 20. Oktober. (Der Beschluß der Stadt[...] daß die hier wohnenden Rentiers eine bedeutende Steuer[...] bezüglich der Kommunalabgaben erhalten, hat zu Micha[elis ...] Familien veranlaßt, hierherzuziehen, daß sich bereits Wohn[ungsnoth] einstellte und viele Wohnungsbedürftige Unterkunft erst im [...] Jahre durch Neubauten finden werden.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion ange[nommen und] auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 26. Oktober [...]

— (Personalveränderungen in der [...]) v. Uebel, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom 4. Pom[m. Infanterie-]Regiment Nr. 21 ist dem Regimente unter Beförderung [...]

---

wortkarger Herr heute mit dem geistig geweckten Mädchen sogar scherzte und lachte.

Margareth hatte an diesem Tage, wie an den folgenden Tagen vermieden, mit Herrn von Stark zu andern Zeiten als zu Tisch und in Gegenwart Ella's zusammen zu kommen, und wußte auf seine Fragen, warum sie sich gerade jetzt mehr von ihm zurückziehe als seither, stets ausweichende Antworten zu geben.

Wie geschickt sie indeß hierbei zu Werke ging, zeigt, daß sie ihn in dem Glauben zu bestärken verstand, lediglich die jungfräuliche Scham, ihre Gefühle für ihn in einem unbewachten Momente verrathen zu haben, halte sie vor jeder nicht unumgänglich nothwendigen Begegnung zurück.

„Wie kommt es," fragte er am dritten Tage, zu ihr ins Zimmer tretend, „daß Du Dich seit dem ersten Kusse förmlich versteckst?"

Ihr näher getreten, hob er ihr gesenktes, erglühendes Köpfchen empor und bemerkte, daß ihre Augen feucht waren.

„Willst Du mir nicht sagen was Dir fehlt, Margareth?"

„Mir fehlt nichts," erwiderte sie leise.

„Warum aber diese Zurückgezogenheit; warum diese Thränen? Oder bedauerst Du am Ende gar, mir gestanden zu haben, daß Du mich liebst?"

„Bedauern?" fragte sie, voll zu ihm aufschauend. „Gewiß nicht aber —"

„Nun, aber —"

„Ich fürchte," fuhr sie leise fort, „in Ihren Augen durch mein Geständniß verloren zu haben."

„Mit welch' thörichten Gedanken plagst Du Dich, mein Kind. Wie wenig diese Sorge begründet, werde ich vermuthlich bald schon beweisen."

Bei diesen Worten drückte er ihr einen Kuß auf die Stirn und ging nach einem Blicke durch das Fenster rasch hinaus.

„Nun, Werner," rief er dem die Treppe heraufkommenden Manne entgegen, „komm nur mit in mein Kabinet. Du bist sehr schnell zurück. Was bringst Du für Nachrichten?"

„Wie Sie gewünscht," fing dieser, als sie in das Kabinet eingetreten, in dem gewohnten brummigen Tone an zu erzählen, „bin ich vor drei Tagen früh nach L. gegangen. Als ich wieder zu dem Tabakshändler kam, suchte ich das Gespräch noch einmal auf das Frauenzimmer zu lenken, das ich damals in sein Haus gehen sah. Während ich noch mit ihm plauderte, kam ein Mann aus dem Hause selbst. Als dieser, angeblich der Hausmeister, hörte, von was wir sprachen, kramte er sofort Alles aus, was er wußte: „Das ist ein schauerlich verbissener alter Drachen. An Allem mäkelt sie; nichts ist ihr gut genug. Sie scheint aber Geld zu haben. Vor einigen Tagen ist sie nach Frankreich gereist, wie heißt denn das Nest gleich? Ich hörte den Namen nennen, wie sie die Frau Baronin bis zur Treppe begleitete, — No — Norfiel, oder so ähnlich."

„Hieß der Ort, an den sie gereist ist, Noirville?" bemerkte ich beiläufig.

„Ja, ja, so war der Name; Sie sind wohl dort bekannt?"

Ich zog Nichtbeantwortung dieser Frage vor, fragte dagegen weiter: „Wann ist sie denn weggefahren?"

„Vor ein paar Tagen; den Tag der Rückkehr konnte sie nicht bestimmen."

Herr von Stark war während Werner's Mittheilung erregt aufgesprungen.

„Ha, kein Zweifel," rief er jetzt erbittert, „die Barbi sucht sich hinterrücks an mir zu rächen!"

„Ich habe auch schon darüber nachgedacht und —"

Als Werner hier stockte, bemerkte Herr von Stark rasch:

„Sprich nur ungehindert; ich weiß ja hinlänglich, wie treu Du mir ergeben bist."

„Sie werden mir auch nicht für übel nehmen, wenn ich etwas berühre, was mich nichts angeht?"

„Nein, nein, rede nur!"

„Nun denn, ich habe mir den Zusammenhang so gedacht:

„Der unglückliche Vorfall hat mehr Aufsehen gemacht, als ich selbst gefürchtet habe, und namentlich das Verschwinden des Fräulein Sander beschäftigt Dank der Geschwätzigkeit de[r ...] Sander's und der ganzen Clique da drüben, alte [...] solche die zu ihnen gehören, ungeheuer. Selbst in L. [...] von gesprochen. Gar leicht ist es nun möglich, daß [...] hiervon etwas erfahren hat, und um nun in ihrer [...] Sie thätig zu sein, eilt sie, so schnell als möglich nach [...] zu kommen. Sicher hat sie sich auf irgend eine Weise [...] Vorgang näher informirt, und da sie wieder zurückko[mmt ...] schließe ich, daß sie beabsichtigt, noch Jemanden mitzubr[ingen."]

„Hölle und Teufel," schrie hier Herr v. Stark auf, [...] Du scheinst verrückt geworden zu sein."

„Sie haben mich um meine Meinung gefragt, un[d ...] sie gesagt; da brauchen Sie nicht gleich so aufzufa[hren," ent]gegnete Werner gereizt.

Die Entgegnung Werner's hatte er sicher überhört.

„Gerade jetzt will mir das Weibsbild diesen Poss[en spielen,] gerade jetzt, wo ich glaubte, das verlorene Glück wieder [...] Aber es soll Euch nicht gelingen. Und was soll denn [...] hier? Glaubt sie etwa an eine Annäherung? Ha[...] meinst Du, Werner?"

Dieser hatte zwar dem Selbstgespräche ein sehr auf[merksames] Ohr geliehen, that aber jetzt, als hätte er nicht verstan[den.]

„Was meinst Du zu dem vermuthlich geplanten An[...]versuche?" fragte er deshalb noch einmal.

„Gar nichts. Wenn Sie wollen —"

„Maul halten!" brüllte hier Herr von Stark. „[...] Du willst gar höhnen?"

„Herr von Stark, ich weiß nicht, was ich heute [...] halten soll. Ich bin Ihnen in jeder Richtung gefällig; [...] kommen mir in einer Viertelstunde zweimal ohne die ge[...] sache so — so —, daß ich mich wohl bedanken wer[de,] noch ferner in der bisherigen Weise dienstbereit zu sein."

(Fortsetzung [folgt.])

...n Major aggregirt. v. Schröder II., Hauptmann à la suite 3. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 14 ist unter Entbindung dem Kommando als Adjutant bei der 8. Infanterie-Brigade Kompagnie-Chef in das 4. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 21 ...tzt.

— (Personalien.) Der Gerichts-Assessor Deutschbein ist dem Bezirk des Kammergerichts zu Berlin in den Oberlandes...tsbezirk Marienwerder versetzt und dem Amtsgericht zu Dirschau Beschäftigung überwiesen. Die Referendarien Hinze von hier und ...e aus Konitz sind zu Gerichtsassessoren ernannt worden. Der ...tskandidat Max Heinrich aus Kulm ist zum Referendarius er...nt und dem Amtsgericht in Gollub zur Beschäftigung überwiesen.

— (Personalnachrichten von der Ostbahn.) ...eingestellt: Regierungs-Baumeister v. Milewski in Bromberg am Oktober 1885. Abgang: Betriebs-Sekretär Schlonski am 16. ...ober 1885 von Bromberg nach Wesel versetzt. Ausgeschieden: ...ierungs-Bauführer Gramse in Elbing und Regierungs-Maschinen...führer Schulze in Danzig am 1. Oktober 1885. Ernannt: ...au-Assistent Britt in Thorn am 1. Oktober 1885 zum Betriebs...retär; der Bahnmeister-Assistent Loock in Pelplin zum Bahnmeister.

— (Schöneck-Berenter Eisenbahn.) Die am 1. ...ember in Betrieb kommende, 31,4 Kilometer lange Eisenbahn... Hohenstein-Berent enthält außer den beiden Stationen Schöneck Berent nur Haltestellen, und zwar Gladau, Gr. Liniewo, Bar...in und Klinsch.

— (Zum Unfallversicherungsgesetz.) Laut Be...tmachung der Minister für Handel und Gewerbe und für öffent... Arbeiten vom 17. Oktober ist zum Vorsitzenden des Schieds...chts der Staatseisenbahn für den Direktionsbezirk Bromberg der ...r-Regierungsrath Petersen ernannt worden. Die Ernennung ist Grund des § 47 des Unfallversicherungsgesetzes durch die zuständige ...es-Centralbehörde erfolgt.

— (Der westpreußische landwirthschaftliche ...ntral-Verein) hält am 3. November in Danzig eine Ver...ungsrathssitzung ab. Unter anderem kommt darin eine Anfrage Ministers für Landwirthschaft zur Berathung, ob die Absendung ...r kleinen Kommission von Sachverständigen der Rindvieh-, Pferde- ... Schafzucht nach Buenos Ayres zu der dort für 1886 geplanten ...stellung zweckmäßig sei und ob der Verein bereit sei, ein solches ...rnehmen durch Zuschüsse aus eigenen Mitteln zu unterstützen.

— (Konvertirung.) Wie die „D. Z." erfährt, beab...tigt die preußische National-Hypotheken-Bank, nachdem sie den ... ihrer 5 prozentigen Pfandbriefe zur Rückzahlung aufgerufen hat, ...ächst mit der Verloosung und bezw. Konvertirung ihrer $4\frac{1}{2}$ pro...igen, zum Nennwerth rückzahlbaren Pfandbriefe vorzugehen und ...chst mit den älteren Jahrgängen zu beginnen.

— (Lehrerverein.) Die zehnte diesjährige Sitzung des ...gen Lehrervereins wurde am Sonnabend, den 24. d. Mts. abge...n und um 4 Uhr Nachmittags vom Vorsitzenden eröffnet. Die ...heiligung war eine recht rege. Auf der Tagesordnung standen fol...e Punkte: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. Die Herren ...owski-Thorn und Laskowski-Stewken wurden in den Verein ...nommen. 2. Bericht über die am 4. bis 6. d. Mts. in ... Eylau abgehaltene V. Westpreußische Provinzial-Lehrerversamm...g. Denselben erstattete der zu dieser Versammlung entsandte Dele..., Herr Bator, in einem längeren Vortrage. 3. Der Vorstand ...hiesigen Stenographischen Vereins hat an den Lehrerverein ein ...Schreiben gerichtet, in welchem ersterer die Hoffnung ausspricht, daß ... Lehrerverein der Stolze'schen Kurzschrift seine Theilnahme zu...nden werde. Der Vorsitzende bringt dieses Schreiben zur Kennt...nahme der Versammlung und empfiehlt angelegentlichst den Vereins...gliedern die Erlernung dieser vortrefflichen Schrift. Der Vorschlag Herrn Bator, einen Unterrichtskursus für Stenographie im Schoße Vereins einzurichten, wird acceptirt. Mit dem Beginnen des ...sten Vereinsjahres sollen die Uebungsstunden ihren Anfang nehmen. ...Berathung über die Feier des Stiftungsfestes. Dasselbe soll am ... Dezember im Lokale des Herrn Genzel gefeiert werden; eine ...mmission von fünf Mitgliedern wird die nöthigen Vorbereitungen ...en. 5. Es wird beschlossen die Sitzungen auf die Sonnabende ...verlegen. 6. Nächste Sitzung findet am 14. November statt. In ...selben wird Herr Lehrer Zulawski einen Vortrag halten.

— (Freisinnige Urwählerversammlung.) Zu ...r zu gestern Abend anberaumten Versammlung der freisinnigen ...wähler des 7. Wahlbezirks im Restaurant des Herrn Genzel hatten ... — drei Personen eingefunden, dem Berufe nach ein Pfefferkuchen...brikant, ein Aichmeister und ein Volksschullehrer. Diese Herren ...deten vermuthlich das Wahl-Komitee und kamen sonach nicht in die ...e, ihre freisinnlichen Belebungsmittel bei den schon erkalteten ...rtschrittlern ihres Urwahlbezirks zu erproben.

— (Der Michaeli-Jahrmarkt) nimmt morgen seinen ...fang.

— (Die Vorstellungen) der Kunstreiter-Gesellschaft ...orzewski auf der Esplanade waren gestern sehr zahlreich besucht. ... Gesellschaft begiebt sich heute von hier nach Bromberg.

— (Unsere Schuljugend.) Ein 10- oder 12jähriger ...nge, mit mehr oder weniger Keckheit eine Zigarre auf offener Straße ...chend, — das ist leider keine seltene Erscheinung. Aber unsere ...huljugend läßt es dabei nicht bewenden. So sah man am Sonn...nd Abend, wie ein ca. 13jähriger Junge total betrunken ... einer Kneipe in der Brückenstraße herauskam und gestern wankten ...i im gleichen Alter stehende Jungen im betrunkenen Zustande aus ...er Destille in der Gerechtenstraße. — Man muß sich unwillkürlich ...gen, wie ist es möglich, daß Knaben in solchem Alter schon dem ...anntweinteufel anheim fallen können, und wer trägt die Schuld ...an?

— („Doch der Vogel kam nicht wieder.") Ein ...fiziersbursche ging gestern mit einem wahrscheinlich als Präsent be...mten Vogelbauer, in welchem ein allerliebster Kanarienvogel flatterte, ...ch die Johannisstraße, als der Boden des Bauers, der wohl nicht ... genug angehakt war, sich plötzlich löste und zur Erde fiel. Ehe der ...rsche sich's versah, war der Kanarienvogel aus dem Bauer ent...wischt und alle Mühe, den Vogel wieder einzufangen, war vergebens. ...m beflügelten Ausreißer dürfte es bei dem gegenwärtigen kalten ...d regnerischen Wetter nicht sonderlich in der goldenen Freiheit ge...en.

— (Eine Prügelei) entwickelte sich gestern Abend vor einer ...stillation in der Kulmerstraße. Wahrscheinlich durch den genossenen ...anntwein erhitzt, waren zwei dem Arbeiterstande angehörende Männer ... der Destillation in Streit gerathen, welcher sich auf der Straße ...setzte und hier in Thätlichkeiten ausartete. Nachdem sich die beiden ...rteien gründlich die Köpfe zerbläut, wurde Friede geschlossen und ...der ging befriedigt seines Weges.

— (Diebstahl.) In der vergangenen Nacht ist bei dem ...ufmann Zehrer eingebrochen worden. Der oder die Diebe demo...rten das Geldspind und erbeuteten 80—100 Mk. Die polizeilichen ...rchen sind im Gange.

— (Polizeibericht.) 11 Personen wurden arretirt.

Mannigfaltiges.

Berlin, 24. Oktober. (Ein ganzer Vorrath von ausländischen Loosen) ist heute Vormittag der hiesigen Kriminalpolizei in die Hände gefallen. Der Loosehändler Wolff hat sich in seiner Wohnung auf dem Hohensteinweg das Leben genommen. Wie sich herausstellt, ist die Veranlassung in pekuniären Verlegenheiten zu suchen. Wolff hatte nämlich nicht weniger als 1000 Theilloose, die er vom Loosehändler Fränkel (Stralauerstraße) bezogen hatte, bei dem Kaufmann Falkenburger versetzt. Dieser wandte sich nach dem Tode des Pfandgebers an Fränkel und erklärte sich bereit, ihm die Loose gegen Rückgabe des Darlehns in Höhe von mehr als M. 3000 auszuhändigen. Fränkel bot ihm M. 2000 und ersuchte ihn um Einsicht in die Papiere; dabei soll er ihm jedoch die Loose aus der Hand gerissen haben. Dieser Vorfall wurde der Staatsanwaltschaft gemeldet, und so erschien denn heute ein Kriminalschutzmann in der Wohnung des Fränkel und forderte ihn zur Herausgabe der Papiere auf. Dies wurde ihm jedoch mit dem Bemerken verweigert, daß dieselben bereits nach Leipzig weiter verkauft seien. Nun ersuchte ihn der Beamte, sämmtliche in seinem Besitz befindlichen ausländischen Loose ihm herauszugeben. Das geschah und so kamen ca. 500 sächsische Loose in den Besitz der Polizei. Die Affaire wird indeß noch ernstere Folgen nach sich ziehen.

Berlin, 24. Oktober. („Kunst und Moral") war das Thema, über welches Herr Stöcker bei den „Christlich-Sozialen" vor einem überfüllten Saale und besetzten Tribünen der Tonhalle sprach. Der Redner der bei seinem Eintritt von stürmischem Applaus begrüßt wurde, führte etwa folgendes aus: Es ist jetzt die Zeit der Prozesse, jede Woche bringt einen neuen Prozeß und man weiß nicht, welcher der interessanteste ist nach Inhalt, Verfahren oder Entscheidung. Der Prozeß, welcher das Thema zu dem heutigen Vortrage giebt, wird noch weit länger als die 9 Tage seiner Dauer die Gemüther beschäftigen; denn noch jetzt ist das „Märchen" nicht aus den Schaufenstern verschwunden und man fragt vergebens, wie kann es erlaubt sein, daß solches Bild nach solchem Prozeß öffentlich ausgehängt wird? Das ist kein Kunstwerk, es ist ein Schlag ins Gesicht für die anständige Bevölkerung und ein Aergerniß für die sittlich Fühlenden. Es ist lediglich das nackte Bild einer Prostituirten. (Beifall.) Ueber den Prozeß sind die Akten geschlossen, aber die Art, wie derselbe von der Presse behandelt worden ist und wie an ihm das Verhältniß zwischen Kunst und Moral erörtert wurde, soll beleuchtet werden, die Art, wie man mit einem Schein der Berechtigung über Kunst und Ideale sprach, die muß bekämpft, dagegen muß protestirt werden. (Beifall.) Die Brochure von Frenzel über diesen Gegenstand ist von haarsträubender Ironie; er fragt: „Soll es im Atelier etwa zugehen wie in einer Bäckerfamilie?" Warum soll man diese Frage nicht mit: „Ja!" beantworten? Wenn man speziell das Nackte ins Auge faßt, hat denn ein Arzt nicht damit zu thun? Und wenn es bei dem anständig zugeht, warum nicht auch im Atelier? Das Nackte soll doch nur Anregung zur Kunst, nicht zur Sinnlichkeit geben. Wenn das Modell erst den Künstler entflammen muß, so wird er etwas Ideales nie schaffen. „Temperamentsache" soll es sein, wie man sich zum Modell verhält! „Jupiter lacht nirgends mehr des Meineids der Verliebten", als in der Kunst", sagt Frenzel. Wie darf Jemand öffentlich so über den Meineid reden, aber Gott sei Dank! ist unsere Rechtspflege noch nicht so weit wie Jupiter. (Beifall.) Als in der Gründerzeit einer der großen Unternehmer die Botschaft von seinem Ruin erhielt, saß er in seinem Speisezimmer, welches ganz mit Nacktheiten in Bildern ausstaffirt war. In seiner Verzweiflung greift er ein Messer, stürzt sich auf eins der Bilder und schneidet es mitten durch, dann stößt er sich selbst den Stahl in die Brust. Das ist der Effekt solcher „Kunstwerke." Solche Kunstwerke, bei denen das Modell den Künstler zur Sinnlichkeit angeregt hat, können nicht anders, als wiederum zur Sinnlichkeit reizen, und solchen Anreiz haben wir in unserer Zeit genug, dazu brauchen uns die Maler nicht ihren Pinsel zu leihen. (Beifall.) Der Künstler muß immer mit dem Strafrichter in Konflikt kommen, sagt Frenzel, und spricht dabei von Geretchen als einem gefallenen Mädchen. Ja, Gretchen geht ja unter und damit ist die Moral versöhnt. Bei einem Gemälde kann solcher Untergang aber nicht dargestellt werden, nicht die Entwickelung des Konflikts, es fehlt da der Abschluß, der den Gerechtigkeitssinn versöhnt. Die Leidenschaft kann oder muß eine Beigabe der Kunst sein, die Kunst darf aber nicht nur Leidenschaft sein und Leidenschaft athmen. Es soll ein Zug der Zeit sein und dem Muckerthum entspringen, daß man gegen derartige Dinge vorgeht! Ich weiß nicht, welcher Religion Herr Frenzel ist. (Ruf: „Deutschfreisinnig"! Große Heiterkeit.) Was jener Muckerthum nennt, nennen wir Christenthum. Es ist ordentlich erfrischend, daß man diesem Wort wieder einmal begegnet; denn es beweist, daß das „Muckerthum" jenen Leuten wieder unbequem wird, die Zeit, wo Berlin nach ihrer Pfeife tanzte, ist vorbei. Wenn die Herren etwas schreiben, so nimmt es der Berliner nicht mehr ohne weiteres hin, sondern er hat ein Gefühl für Religion und Kirche. Wir haben das praktische Christenthum hineingebracht, wo früher nur praktisches Judenthum war. (Beifall.) Das Judenthum hat unsere sociaien Verhältnisse zerrüttet, uns der Revolution nahe gebracht, so brauchen wir uns nicht zu ärgern, wenn Mucker uns davor gewarnt haben. (Beifall.) Ich glaube, daß der wahre Genius immer mit dem höchsten Ideal, mit Gott verwandt ist, solche Genien brauchen wir, damit dem Volke wieder das Gute vor Augen gerückt wird. Daß ein Künstler auch nur ein armer Sünder ist, geben wir zu aber daß ein Kunstwerk geradezu aus der Sünde heraus geschaffen und gezeigt wird, das lassen wir uns nicht gefallen, und wir geben nicht zu, daß Sinnlichkeit und Sittlichkeit für den Künstler eins sein müssen. Nicht als ob man nur Heiligenbilder malen und Crucifixe meißeln sollte; alles in der Welt mag benutzt werden, nur nicht die Gemeinheit. (Beifall.) Die ganze Schöpfung ist aus Gottes Hand; ist denn die Blume, der Krystall kein Kunstwerk? Da ist die Kunst mit Gottes Geist verbunden, und dahin müssen wir wieder zurück. (Lebhafter Beifall.) Wer aber heute durch die Nationalgalerie geht, der muß sagen, wie arm ist diese Sammlung an Idealem, wie reich an Realistischem. An solcher Richtung krankt unsere Zeit. Fragen wir, seit wann die Kunst soweit heruntergekommen, so ist die Antwort: Genau seit der Zeit, wo Religion und Moral heruntergekommen sind. Wir leben in einer großen Epoche, mag doch der Künstler das malen, was sein Volk auszeichnet und groß gemacht hat. Ueberall leidet die Kunst unter dem Eindringen des fremden Geistes, auch in der Musik und der Novellistik, überall weht ein jüdisch-unangenehmer Geist. (Lebhafter Beifall.) Nationalen Geist auf allen Gebieten des Wissens und der Kunst lassen Sie uns hochhalten! Auch die Religion ist nicht etwa eine Feindin der Kunst: „Artem non odit, nisi ignarus" steht am neuen Museum: „nur der Unwissende haßt die Kunst". Die Kirche ist gleichsam der getreue Eckart, der hineinruft in das Volk. „Bewahre deine theuersten Güter!" Wenn man fragt: „war es günstig, daß man den Prozeß veröffentlichte?" so möchte ich mit: „Ja!" antworten, es ist gut, wenn diese Eiterbeule am Volkskörper einmal aufgeschnitten wird, damit wir sehen, wie es mit uns steht, Selbsterkenntniß ist das erste Erforderniß zur Besserung. Fassen wir den Entschluß, jeder an seiner Stelle zu kämpfen gegen diesen fremden Geist, damit das Volk seine rechte Straße wiederfinde, die königliche Bahn eines sittlich-religiösen Lebens. (Stürmischer langanhaltender Beifall.)

Warschau. (Ein Akt von religiösem Fanatismus) seitens der Juden macht gegenwärtig in Warschau, wie man der „Mosk. Deutschen Ztg." berichtet, viel von sich reden und hat bereits das Einschreiten der Behörde zur Folge gehabt. — Ein katholischer Tischlergeselle unterhielt ein Liebesverhältniß mit einer jungen Jüdin. Da der Unterschied in der Religion das einzige Hinderniß zu einer ehelichen Verbindung bildete, so entschloß sich das Mädchen, das Haus ihrer streng orthodoxen Eltern, die natürlich einen solchen Schritt nicht nur nicht billigten, sondern sich demselben mit aller Gewalt widersetzten, zu verlassen, um in einem Kloster in den Lehren der katholischen Kirche unterwiesen zu werden. Nach einigen Monaten wurde sie mit großen Ceremonien in den Schooß der Kirche aufgenommen. Die junge Proselytin wollte nun nicht länger in den Mauern des Klosters bleiben und verließ dasselbe einige Tage nach der Taufe, um, wie sie angab, nach dem Innern des Reichs zu verziehen. In der That aber war sie zu den Eltern zurückgekehrt, und zwar aus Verzweiflung darüber, daß der treulose Geliebte sie verlassen hatte. Um nun die Abtrünnige, die reumüthig zur Religion ihrer Väter zurückkehren wollte, von dem Makel, den sie nach Ansicht der Ihrigen durch die Taufe auf sich geladen, zu reinigen, mußte das arme Mädchen vor versammelter Judenschaft ihr Vergehen und ihre Reue eingestehen. Im Büßergewande stand sie da, mit einer Kerze in jeder Hand, und ließ sich geduldig von jedem Anwesenden ins Gesicht speien. Die fanatischen Juden schrien dabei allerlei Verwünschungsformeln, Andere beteten laut und tanzten wie besessen auf und ab. Kurzum, es war ein Höllenspektakel, der schließlich die Aufmerksamkeit christlicher Nachbarn auf sich zog, die die Behörde benachrichtigten. Es wurde ein Protokoll aufgenommen und die größten Eiferer fürs Gesetz werden zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden. Das Mädchen aber wurde vorläufig wieder in das Kloster zurückgebracht. Dieser Vorfall hat in den weitesten Kreisen große Aufregung hervorgerufen, und man hofft bestimmt, daß eine derartige Verhöhnung der christlichen Religion nicht angeahndet bleiben wird.

Humoristisches.

(Trumpf.) Kellner: „Nun, Bäuerlein, ist heuer das Heu gut gerathen?" — Bauer: „O ja. Haben S' vielleicht Appetit?"

(Arretirung eines Fahrmanns wegen Thierquälerei.) Aus einer schriftlichen Anzeige: „ . . . Der Arrestant hieb so jämmerlich auf den Ochsen ein, daß der Unterzeichnete es nicht aushalten konnte. Birl, Polizist."

(Ohne Genie.) Erstes Hausmädchen: „Nun, Laura, wie gefällt Dir Deine neue Frau?" — Zweites: „Soweit ganz gut. Aber sie hat Dir doch auch kein Bischen Genie." — Erstes: „Wieso denn?" — Zweites: „Nun, sie genirt sich auch gar nicht vor mir."

(Des Guten zu viel.) Herr: „Hat das Zimmer auch Morgensonne?" — Vermietherin (rasch): „Gewiß, den ganzen Tag."

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 26. Oktober.

	24 10./85.	26. 10. /85
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	201	200—80
Warschau 8 Tage	200—55	200—30
Russ. 5% Anleihe von 1877 . . .	—	98—75
Poln. Pfandbriefe 5%	60—50	60—50
Poln. Liquidationspfandbriefe . . .	55—10	55—50
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—60	101—50
Posener Pfandbriefe 4%	100—80	100—70
Oesterreichische Banknoten	162—70	163—05
Weizen gelber: Oktober-Novb.	157—50	156—50
April-Mai	165—50	164—50
von Newyork loko	$96\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$
Roggen: loko	134	134
Oktober-Novb.	133—50	133
Novb.-Dezemb.	133—50	133
April-Mai	140—25	139—75
Rüböl: Oktober-Novb.	45	44—90
April-Mai	46—30	46—10
Spiritus: loko	38—70	38—50
Oktober	38—50	38—60
Novb.-Dezember	38—50	38—60
April-Mai	45—10	40—10

Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß $4\frac{1}{2}$, Effekten 5 pCt.

Börsenberichte.

Danzig, 24. Oktober. Getreide-Börse. Wetter: schön, schwacher Nachtfrost. Wind: SO.

Weizen loco hatte auch am heutigen Markte eine flaue Stimmung und fand nur vereinzelte Kauflust für Transit mit einem schweren Verkauf zu nicht voll gestrigen Preisen. Inländischer mäßig zugeführt, brachte Preise wie gestern und wurde für feine Qualität auch wohl etwas darüber bewilligt. Bezahlt ist für inländischen Sommer- 123pfd. 144 M., blauspitzig 125pfd. 135 M., bezogen 122 3pfd. 142 M., hell krank 118pfd. 140 M., gut bunt 131pfd. 150 M., glasig 124 5pfd. 145 M., hellbunt 125pfd. 146 M., hochbunt und glasig 131, 132pfd. 152, 153, 155 M., extrafein hochbunt glasig 134pfd. 161 M., für polnischen zum Transit blauspitzig 127pfd. 126 M., rothbunt 128pfd. 134 M., bunt 121 2–124 5pfd. 126—132 M., dunkel glasig bunt 128pfd. 135 M., glasig 124 5pfd. 135 M, hellbunt 122 3—128pfd. 133—137 M., hochbunt 126 7pfd. 139 M., für russischen zum Transit bunt sehr ausgewachsen 112 3pfd 103 M., roth milde 130pfd. 135 M., roth krank 121 2pfd. 125, rothbunt krank 122 3—124pfd. 127, 128 M., 128pfd. 134 M., rothbunt 124--127pfd. 130 M, bunt 133pfd. 142 M., fein hellbunt 126 7pfd. 137 M., weiß 126 7pfd. 142 M. per Tonne. Termine Transit Oktober-November 135 50, 135 M. bez., November-Dezember 135 50, 135 M. bez., Dezember-Januar 136 50 M. Br., 136 M. Gd., April-Mai 143 50 M. bez., Juni-Juli 147 M. Br., 146 50 M. Gd. Regulirungspreis 135 M

Roggen loco ziemlich unverändert, bei einem Umsatz von 100 Tonnen und ist per 120pfd. nach Qualität bezahlt für inländischen 123, 123 50 M., schweres Gewicht 122 50 M., für polnischen zum Transit feucht 93 M., für russischen zum Transit schmal 93, 94 M. per Tonne. Termine Okt.-Novbr. inländischer 122 M. bez., April-Mai unterpoln. 104 M. bez., Transit 102 50 M. bez., Mai-Juni Transit 104 M. Br-. 103 50 M. Gd Regulirungspreis 123 M., unterpolnischer 95 M., Transit 94 M.

Gerste loco ruhig und brachte inländische große 104pfd. 118 M., 107pfd. 120 M., kleine 103pfd. 111 M., russische zum Transit 98pfd. 90 M., 105pfd. 95 M., 109 110pfd. 105 M., Futter- 100pfd. 81 M. per Tonne.

Königsberg, 24. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 38,25 M. Br., 38,00 M. G, 38,00 M. bez., pro Oktober 38,00 M. Br., 37,75 M. Gd, 37,75 bez, pro Novbr. 38,00 M. Br., —,— M Gd. —,— M. bez., pro Novbr.-März 38,50 M. Br., 38,00 Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr 40,00 M. Br. —,— M. Gd. —,— M. bez., pro Mai-Juni 40,75 M. Br., —,— M. Gd, —,— M., bezahlt.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 26. Oktober 1,22 m.

Bekanntmachung.

Nachdem der Tag der Wahl der Wahlmänner zur Neuwahl der Landtags-Abgeordneten höheren Orts auf

Donnerstag den 29. October d. J.

festgesetzt ist, bringen wir mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 30. September cr. nachstehend die Abgrenzung der für die Stadt Thorn gebildeten 14 Urwahlbezirke unter Bezeichnung der Wahllokale, sowie der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter zur öffentlichen Kenntniß und fordern die Wahlberechtigten auf, sich zur Ausübung ihres Wahlrechts **am 29. October d. J. Vormittags 10 Uhr** in dem Wahllokale des betreffenden Urwahlbezirks persönlich einzufinden. Diejenigen, welche anfangs October die Wohnung gewechselt haben, wählen in demjenigen Bezirk, in welchem sie vorher gewohnt haben.

Wir bemerken hierbei wiederholt, daß jeder selbstständige Preuße nach vollendetem 24. Lebensjahre wahlberechtigt ist, sofern er sich im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindet, nicht Armen-Unterstützung bezieht und volle 6 Monate hier wohnhaft resp. aufhaltsam ist.

Nr.	Der Urwahlbezirke Bezeichnung.	Bezeichnung der Wahllokale.	Namen der Wahlvorsteher.	Namen der Stellvertreter.
1.	Altstadt Nr. 1 bis incl. 77 Brückenstr. und Weißesthor und Nr. 462.	Waaser'sches Gasthaus, Altstadt Nr. 462	Stadtverordneter H Schwartz sen.	Stadtverordneter D Wolff.
2	Altstadt Nr. 78 (Artillerie-Kaserne) bis incl. 165, 468, 469 und Schanthäuser am Weißen- und Segler-Thor	Saal im Artushof, Altstadt Nr. 152/53.	Stadtrath Kittler.	Stadtrath Richter.
3.	Altstadt Nr. 166 bis incl. 230.	Gasthaus des Gutzeit (grüner Baum) Altstadt Nr. 228	Kaufmann Netz	Bäckermeister Schnitzker.
4.	Altstadt Nr. 231 bis incl 289, Bromberger-Thor und Defensions-Kaserne.	Aula in der Elementar-Töchterschule, Altstadt Nr. 261/63	Stadtrath Lambeck.	Stadtrath Schirmer.
5.	Altstadt Nr. 290 bis incl. 390.	Saal bei Schumann (Hildebrandt'sches Lokal). Altstadt Nr. 361.	Stadtverordneter Dorau.	Stadtverordneter Borkowski.
6.	Altstadt Nr. 391 bis incl. 460 und Rathhaus.	Magistratssitzungssaal im Rathhause	Stadtrath Wendisch	Bezirksvorsteher Przybill..
7.	Neustadt Nr. 1 bis incl. 90 und Alte Culmer-Vorstadt	Aula im Königl. Gymnasium Neustadt Nr 23/37.	Bürgermeister Bender.	Stadtrath Engelhardt
8.	Neustadt Nr. 91 bis incl. 146 und Neue Culmer-Vorstadt bis Nr. 22 incl.	Aula in der Knabenschule, Neustadt Nr. 135/37.	Stadtrath Behrensdorff	Stadtverordneter Gerbis.
9.	Neustadt Nr. 147 bis incl. 209 und Neue Culmer-Vorstadt Nr. 23 bis zu Ende d. i. Nr. 94.	Gasthaus von Liebchen. Neustadt Nr. 159.	Stadtrath Gessel.	Stadtverordneter Kolinski
10.	Neustadt Nr. 210 bis incl. 254, Nr. 311, 318, 328/29, 330/1, sowie Schiffer auf Kähnen und Fortifikations-Dienstgebäude.	Dröse'sches Gartenlokal, Neustadt Nr. 330/1.	Stadtrath Prowe.	Stadtverordneter Fehlauer.
11.	Neustadt Nr. 255 bis incl. 310 und Brückenkopf.	Saal im Schützenhause Neustadt Nr. 307.	Bezirksvorsteher Rittweger.	Rentier Wenig.
12.	Fischerei-Vorstadt u Bromberger-Vorstadt 1. Linie incl. Schulstraße nebst Ziegeleikämpe, Ziegelei, Ziegelei-Gasthaus, Chaussee- und Wärterhäuser, Grünhof, Finkenthal und Krowiniec.	Majewski'sches Gasthaus Bromberger Vorstadt Nr. 1a.	Stadtverordneter Kolleng.	Rektor Heidler.
13.	Bromberger-Vorstadt 2. und 3. Linie	Neues Schulgebäude, Bromberger Vorstadt.	Lehrer Fröhlich.	Lehrer Rogozinski II
14.	Alte- und Neue-Jakobs-Vorstadt, Treposch. Jakobsfort, Fort 1, Bahnhof und Eisenbahnbrücke	Tocht'sches Gasthaus, Jakobs-Vorstadt.	Bezirksvorsteher Kuntze.	Lehrer Piątkowski.

Thorn, den 17. October 1885.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Wladislaus Mielcarzewicz** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf den

17. November 1885

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichts hierselbst Terminszimmrr Nr. 4 bestimmt.

Thorn, den 20. October 1885.

Titius,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Verkauf von **altem Lagerstroh**

Mittwoch, den 28. d. M.,
Nachm. 3 Uhr in der Kavallerie-Kaserne

Donnerstag, d. 29. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr in der Defensions-Kaserne und um 3½ Uhr in der Artillerie-Kaserne.

Thorn, den 26. Oktober 1885.

Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 28. laufenden Monats

Vormittags 9 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer am Landgerichtsgebäude

einen neuen Verdeckwagen

öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Czecholiński,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Lehrlinge

sucht von sofort

Burczykowski, Maler.

Mittwoch, 28. Oktbr. cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Marktplatze in Schönsee Wpr.

3 Fässer Cognac und 3 Fässer Jamaica-Rum

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher.

Bazar zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses.

Wie seit Jahren beabsichtigen wir auch in diesem Jahre zur Beschaffung eines Theiles der Unterhaltungsmittel für unsere Kranken-Anstalt einen

Bazar

in der zweiten Hälfte des November stattfinden zu lassen.

Alle opferwilligen Gönner und Wohlthäter werden freundlichst ersucht, uns auch diesmal wieder durch Gaben unterstützen zu wollen und sind die unterzeichneten Damen des Vorstandes zur Entgegennahme von Gaben und Beiträgen gerne bereit.

Frau Dauben. Frau Dietrich.
Frau von Holleben.
Frl. Caecilie Meissner. Fr. Wisselinck.

Thorn, den 24. October 1885.

Der Vorstand.

Dr. Clara Kühnast.

Amerikanische Zahnärztin für Damen und Kinder.

Culmer-Strasse 319.

Von meiner Reise nach **Berlin** mit den neuesten modernen Mustern versehen, zurückgekehrt, nehme ich mein Geschäft mit heutigem Tage in alter Weise wieder auf, und empfehle mich den geehrten Damen Thorns aufs Angelegenste. Hochachtungsvoll

Albertine Schnur, Modistin,
Brückenstraße 14 1 Tr.

Eine junge **Dame** mit guten Empfehlungen, welche mit der Küche vollständig vertraut ist, sucht eine Stelle als Stütze der Hausfrau. Näh. Ausk. ertheilt Frau Hauptmann Schauer, Bromb.-Vorst. Nr. 354 1. Linie.

Ein **unverheiratheter**

Wirth,

der polnischen u. deutschen Sprache mächtig, wird von sofort auf einem 1 Meile von Thorn liegenden Gute gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Med. Dr. Bisenz

Wien I, Gonzagagasse 7,
heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft" (11. Aufl.) Preis **1 Mk.**



Netze

zum Fang von

Rebhühnern,
Fasanen,
Hasen,
Fuchshauben.
Vogelschlag und Zugnetze,
Fischnetze,
Schlingen zum Dohnenstrich,
Englische Angelgeräthe

} alles fix und fertig.

Bruno Vogt, Breslau.

Für gefallene Pferde,
welche ich abholen lasse, zahle ich 9 Mk., für arbeitsunbrauchbare mir zugeführte Pferde 12 Mk.

Luedtke, Abdeckereibesitzer, Thorn.

Kammfett à Liter 1 Mk., in größeren Posten à Liter 90 Pf. ist stets bei mir zu haben.

Lebende Hummer
Frische Seefische
Holländ. } Austern
Amerik.
Delikatessen u. Südfrüchte
Caviar u. Conserven
Preisliste gratis u. franco
Versand a. Private, Hotels, Casinos z. Engros-Preisen.

versenden **Emil Schmidt & Co. Hamburg.**



Zum ersten Male hier!

Nur bis zum 3. November Abends

Schirme!

Filialen: Danzig, Langebr. 11 und Langgasse 27. Stolp i. P. Z. M. Leipzig, Frankfurt a. O., Braunschweig, Cassel, Frankfurt a.M., Rostock Feste Preise.

Touristenschirme . , . .) Regenschirme in Cotten . .)	1.—
Regenschirme in Zanella . . .	1,50
Regenschirme in Cloth . .) Regenschirme in Wollatlas .)	2,50
Regenschirme in Zanella double Victoria, Velour, Alpacca etc.	3—4,50
Regenschirme in Gloria-Seiee .	3,75
Regenschirme in Carola-Seide .	4,50
Regenschirme in Austria-Seide	5.—
Engl. seid. Regenschirme . .	7—12.

Sämmtliche Neuheiten von Sonnenschirmen für die Hälfte des Preises.

Schirm-Fabrik W. Michaelis & Co. aus Berlin,
en gros — en detail.

Nur hier im Laden **Breite-Strasse 459/60** neben d. Cigarrenhandlung A.

Homeriana-Thee.

Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes gegen **Krankheiten der Lunge und des Hals (Schwindsucht, Asthma, Kehlkopfleiden**

Ueberraschende Erfolge! Die Brochüre hierüber wird kostenfrei Ein Packet Mk. 1,20. Allein echt zu beziehen von

A. Wolffsky, Berlin N., Weissenburgerstr. 79.

Rothe Kreuz Geld-Lotterie

Hauptgew. 150,000 Mark 75,000 Baar Zieh. **2. Nov.** Loos 5 Mk. Liste und Porto 35 Pf.

Köln. Kirchen Lotterie

Hauptgew. 20,000 Mk. Loos 1 Mk., 11 L. 10 und Porto 30 Pf.

Beide Loose zus. fr. m. Liste 6½ M. Für 10 M. 1 Kreuz-Loos u. Für 20 M. 2 Kreuz-Loose u. 11 Kölner franko m. Liste. Agenten gesucht u. erh. Rabatt. Ferner offerire ½ Rothe Krz.-Anth.-Loose 11 halbe 30 M. versch. Num. Für M. 5,50, ½ Kreuz-Loos u. Für M. 10 2 halbe Kreuz-Loose u. 4 Cölner. Für M. 20 4 halbe Loose u. 9 Cölner franko incl. amtl. Listen.

August Fuhse, Bankgesch., Mülheim (R

Lungen-, Brust-, Halskranke,

(Schwindsüchtige) und an Asthma-Leidende werden Heilwirkung der von mir im inneren Rußland entdeckten pflanze, nach **meinem Namen „Homeriana"** benannt merksam gemacht. Aerztlich vielfach erprobt und durch tausend Attesten bestätigt. Das Paquet à 60 Gramm, genügend für 2 kostet **1 Mk. 20 Pf.** und trägt dasselbe als Zeichen der Echtheit Facsimile meiner Unterschrift. Die Brochüre „Ueber die Heil und Anwendung der Pflanze „Homeriana" allein wird gegen sendung von 25 Pf. in Briefmarken, franco zugesendet.

Um das P. T. Publikum vor Fälschungen meines „Homeriana Thee" zu schützen, ersuche ich bei Anfragen und Bestellungen (aus Provinz, Westpreußen) sich **nur direct an mich zu wenden.**

Paul Homero in Triest Oesterreich.

Entdecker und Zubereiter der Medizinal-Pflanze „Homeriana", Besitzer goldenen Medaille I. Klasse für Philantropie und Wissenschaft u. Alleiniger Importeur der echten Homeriana-Pflanze.

Ein Prachtwerk für das Volk!

Im Verlag von Greßner u. Schramm in Leipzig erscheint und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Europas Kolonien.

Nach den neuesten Quellen geschildert von **Dr. Hermann Roskoschny.**

Zum erstenmal wird hier eines der modernen Prachtwerke durch her unerreichte Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich ge

60 Pfennig pro Lieferung.

10 Ma pro Prachtband

Das reich illustrirte, prachtvoll ausgestattete Werk zerfällt in fünf Abtheilungen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet:

I. West-Afrika vom Senegal zum Kamerun. II. Das Kongogebiet. III. Die Deutschen in der Südsee. IV. Süd-Afrika. V. Ost-Afrika.

Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung der Lage, die erste Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrirte Pros versendet die Verlagshandlung gratis und franko.

Altthornerstr. 232 ist die **Wohnung** der 2. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. **Reinicke.**

1 möbl. Zimmer und Kabinet von sofort zu verm. Gerechtestr. 129, I.

1 möbl. Zimmer und Kabinet von sofort zu verm. Gerechtestr. Nr. 129 I.

Die I. Etage, 4 Zim. u. Zub., ist zu verm. Tuchmacherstr. 178.

1 Wohnung von 3 Zimmer von sofort zu verm. Jakobsstr. 227/28.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen. Zu erfr. Tuchmacherstraße 183. 1 Tr.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen. Gr. Gerberstraße 261. 2 Tr.

Täglicher Kalender

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch
Oktober . .	—	—	—	—
	—	—	27	28
	1	2	3	4
	8	9	10	11
November .	15	16	17	18
	22	23	24	25
	29	30	31	—
	—	—	—	1
	5	6	7	8
Dezember .	12	13	14	15

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu ein Extra